Die Eisstücke fielen in Taubeneigröße und richteten namentlich in den Gärten starke Verwüstungen an.

— **Grimma.** Gestern vormittag tagte in der Aula der hiesigen Bürgerschule die Vereinigung sächsischer Bürgermeister aus Städten mit revidierter Städteordnung. Die Versammlung war von etwa 30 Herren besucht. Zur Begrüßung der Herren war am vorhergehenden Abend im Saale der Gattersburg ein Konzert veranstaltet worden.

— **Schwarzenberg.** Der 32jährige, unverheiratete Sohn des Gutsbesitzers Möckel aus Erla wurde von einem Pferd so an den Kopf geschlagen, daß er tot war.

— **Zwickau.** Als besoldete Stadträte für unsere Stadt wurden gewählt Stadtrat Barth-Döbeln und Ratsassessor Hermann-Dresden. — Auf der Kohlenbahn des Morgenstern-Schachtes III stürzte eine Lokomotive mit vier beladenen Wagen infolge des starken Gefälles und Uebertretens in ein falsches Gleis nach Durchbrechung eines Erdwalles etwa sechs bis sieben Meter hoch herab. Die Maschine wurde sehr beschädigt; das Fahrpersonal konnte sich durch Abspringen retten. — Das hiesige Krematorium ist im Aufbau bis auf die Innenarbeiten nahezu vollendet.

— **Zwickau.** Das Konkursverfahren betreffs des Zementwarenfabrikanten Dietrich hier muß wegen Mangels an Masse für die Kosten eingestellt werden.

— **Werdau.** In einem Gartengrundstück des Gärtnereibesitzers Wegenast hier ist das 2¼ Jahre alte Söhnchen des Besitzers in einem unbewachten Augenblick in ein Wasserfaß gefallen und darin ertrunken.

— **Reichenbach i. V.** Die 11. Bundesversammlung des Sächsischen Stenographenbundes Stolze-Schrey wurde hier vom 15. bis 17. Mai unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Vereine abgehalten. Aus allen Teilen des Bundesgebiets war ein Anwachsen der Vereins- und Unterrichtstätigkeit festzustellen. In der Hauptversammlung begrüßte Bürgermeister Dr. Polster die Erschienenen namens der städtischen Behörden, Redakteur Max Bäckler-Berlin sprach über den jetzigen Stand der stenographischen Bewegung. Als Ort der nächsten Tagung wurde Chemnitz gewählt.

— **Plauen i. V.** Die Gewerbekammer hat einstimmig beschlossen, eine weitere Ausdehnung der Jahrmärkte, insbesondere einen früheren Anfang, nicht zu befürworten. Mit Bezug auf den Entwurf eines Arbeitskammergesetzes, der die gemeinsame Vertretung des Handwerkerstandes mit dem Großbetrieb vorsieht, wurde einmütig beschlossen, das Ministerium des Innern und die Gewerbekammer Zittau als Vorortskammer zu ersuchen, gegen den die Interessen des Handwerkerstandes nicht berücksichtigenden Entwurf bei dem Bundesrat und den übrigen Gewerbekammern Sachsens vorstellig zu werden.

Eine Spur des Leipziger Mörders?

Kürzlich hat, wie schon mehrfach berichtet, ein Leipziger Schriftsteller, Dr. Pleißner, Herausgeber des „Deutschen Kampf", auf eigene Faust in Hamburg Untersuchungen in der bekannten Leipziger Doppelmord-Angelegenheit angestellt und seine Beobachtungen, die er mehrere Wochen lang fortgesetzt hatte, dann veröffentlicht. Er suchte dabei den Nachweis zu führen, daß Angehörige einer Familie Fürst in irgendeiner Weise eine Rolle in der Angelegenheit spielen und daß die Verhaftung des Fabrikbesitzers Wagner in Naunhof zu Unrecht erfolgt sei. Nunmehr hat die Polizei sowohl bei Dr. Pleißner wie auch bei dem Rechtsbeistand des Fabrikanten Wagner, dem Justizrat Zieger, alle Schriftstücke, die mit dieser Sache zusammenhängen, auf Anordnung des Untersuchungsrichters mit Beschlag belegt. Dr. Pleißner hatte nun eine neue Tatsache festgelegt, die zunächst geeignet erschien, seine Vermutung zu stützen. Es handelte sich immer wieder um jenen geheimnisvollen Menschen, der am 5. Oktober 1907 die Frau des in Untersuchungshaft befindlichen Naunhofer Fabrikbesitzers auf der Treppe eines Hauses in der Gottschedstraße in Leipzig überfiel und sie mittels eines Messers am Halse verletzte. Es steht bekanntlich fest, daß derjenige, der seinerzeit diesen Ueberfall ausgeführt hat, etwa ein Jahr später, kurz nach der Ermordung der Friedrichschen Eheleute, an die Herausgeber der „Illustrierten Zeitung" eine Anzahl Erpresserbriefe geschrieben hat und zugleich einer der Mörder des Friedrichschen Ehepaares ist. An demselben Tage, an dem Frau Wagner überfallen worden war — nur 3 Stunden später — ist in der Löhrstraße 12 eine Frau Zimmermann dergestalt beraubt worden, daß sie eines größeren Geldbetrages und mehrerer Kleinigkeiten verlustig ging. Es wurde sofort angenommen, daß der Ueberfälter, der Frau Wagner überfallen hatte, derselbe sei wie der Verbrecher, der Frau Zimmermann beraubte. Dr. Pleißner stellte nun fest, daß in beiden Häusern, in denen die erwähnten Ueberfälle erfolgt sind, zur Zeit dieser Vorfälle Angehörige der schon genannten, wenig gut beleumundeten Familie Fürst gewohnt haben! Mit dieser hat die überfallene Frau Wagner damals verkehrt und, wie Pleißner ausgekundschaftet hat, verkehrt sie in Hamburg, wohin sowohl die Fürst als auch die Wagner gezogen sind, angeblich heimlich mit ihr auch heute noch. Es lag da allerdings die Annahme nicht so fern, daß der Attentäter des Jahres 1907, der also, wie erwähnt, auch der Schreiber der Weberschen Erpresserbriefe und an der Ermordung der Friedrichschen Eheleute beteiligt gewesen ist, der Fürstschen Familie nahesteht.

Dr. Pleißner ist nun am Mittwoch verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte, weil die Staatsanwaltschaft zu der Ueberzeugung gelangte, daß Pleißner den Täter, der den Mordversuch auf Frau Wagner verübte, genau kennt und durch alle seine Veröffentlichungen nur eine Verschleierungspolitik großen Stils trieb. Von anderer Seite wird zu der Verhaftung Pleißners geschrieben: In dem sechsten Erpresserbriefe, der an den Verlagsbuchhändler Weber gerichtet war, warf der Mörder der Leipziger Polizei vor, daß sie auch den Mordversuch an der Fabrikbesitzersfrau Wagner aus Naunhof, der in einem Hause der Gottschedstraße zu Leipzig erfolgte, nicht aufgeklärt habe. Er erzählte ausführlich den ganzen Hergang der Tat und bezeichnete einen „Schmier- und Preß-Piraten" als Mitwisser der Tat und beschrieb ihn so genau, daß Pleißner selbst erklärte, daß nur er (Pleißner) gemeint sein könne. Nun forschte man nach den Beweggründen und gelangte zu der Ueberzeugung, daß dem Fabrikbesitzer, der mit seiner Frau in unglücklicher Ehe lebte, an deren Tode aus bestimmten Gründen gelegen sein mußte. Pleißner aber suchte seinen Freund in auffälliger Weise reinzuwaschen und bemächtigte sich gewaltsam in der Wohnung der Frau einiger Briefe, um sie unglaubwürdig erscheinen zu lassen. Das Material, das sich so gegen Pleißner gehäuft hatte, führte zu seiner Verhaftung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Zum Arbeitskammergesetz. Der Vorstand des Landesverbands Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen hat folgende Resolution angenommen und ihre Weitergabe an den Vorstand des Gesamtverbands Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands beschlossen: „Der Gesamtverein Evangelischer Arbeitervereine zu Dresden hat von dem neuen Gesetzentwurf, Einrichtung von Arbeitskammern betreffend, Kenntnis genommen. Der Verein zollt der Reichsregierung Dank und Anerkennung für die wesentlichen Verbesserungen, die den neuen Entwurf gegenüber dem ersten auszeichnen. Zu diesen Verbesserungen gehört in erster Linie die Einführung der geheimen und direkten Wahl nach dem Verhältnissystem. Mit der Gliederung der Organisation der Arbeitskammern nach Berufen ist der Verein auch einverstanden in der Hoffnung, daß Kammerbezirke von mäßigem Umfange vorgesehen sind. Die Bestimmungen über die Geschäftsführung geben dem Verein jedoch Veranlassung, eine Bitte auszusprechen. Der vorliegende Entwurf gestattet den Abteilungen und Ausschüssen der Arbeitskammern, Sachverständige mit beratender Stimme heranzuziehen. Dadurch würde den Beamten der Arbeitgeber- wie Arbeitnehmer-Organisationen Zutritt zu den Verhandlungen der Kammern ermöglicht. Der Evangelische Arbeiterverein fordert nun, daß man den Angestellten der Berufsorganisationen das passive Wahlrecht verleihe; denn nur sie können auf Arbeitnehmerseite die Interessen der Lohnarbeiter ohne Gefahr schwerer wirtschaftlicher Schädigung wirksam vertreten. Damit aber auch die Mitglieder der Arbeitskammern, die dem Arbeiterstande dauernd angehören, möglichst frei von banger Sorge um unverschuldete, nachteilige Folgen ihrer Tätigkeit in der Kammer dort ihre Pflicht tun können, ist es unbedingt erforderlich, Bestimmungen einzufügen, die eine Sicherung des Arbeitsrechts der Arbeitermitglieder ähnlich den entsprechenden Bestimmungen der Berggesetznovelle gewährleisten."

* * *

— Das Kaiserpaar beging gestern in festlicher Weise den Geburtstag des Zaren von Rußland durch eine im Schlosse zu Wiesbaden abgehaltene Frühstückstafel, an der eine glänzende Gesellschaft teilnahm.

— Das zweite Dementi. Der Wiener Zurückweisung des Gerüchts über die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Erzherzog Karl Franz Josef von Oesterreich folgte das Berliner Dementi. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die von einem hiesigen Blatte verbreitete Nachricht über die bevorstehende Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise ist erfunden."

— Der Reichskanzler zeigt sich mit dem Ergebnis seiner wiederholten Besprechungen mit dem Kaiser in hohem Grade befriedigt. Die gleichzeitige Anwesenheit des Grafen Wedel wie des Fürsten Radolin am kaiserlichen Hoflager hat mancherlei Kombinationen veranlaßt, die jedoch als hinfällig bezeichnet werden können; der Kaiser hatte lediglich den Wunsch, dem Statthalter von Elsaß-Lothringen die Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden persönlich zu überreichen. Bezüglich der inneren Politik behält der Reichskanzler nach wie vor freie Hand, es wurden keinerlei bestimmte Maßnahmen getroffen. Fürst v. Bülow begleitete den Monarchen von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. und kehrte von dort gestern nach Berlin zurück.

Oesterreich-Ungarn.

— Der Kaiser begibt sich nächster Tage nach Budapest, um die Entwirrung der ungarischen Krise zu beschleunigen. Die Meldung, Kossuth sei mit der Bildung des Kabinetts betraut worden, wird in Wiener Kreisen als ein frommer Wunsch der Kossuthpartei bezeichnet.

Frankreich.

— In einer Versammlung, welche die Sozialisten in Belleville veranstaltet hatten, forderte ein anarchistischer Redner die Postbeamten auf, die Telegraphendrähte zu durchschneiden, die nicht streikenden Briefträger zu mißhandeln und die Postbureaus, welche nur mit 2 und 3 Postbeamten besetzt sind, zu zerstören. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dejeanto, welcher das Wort ergreifen wollte, wurde von den anwesenden Anarchisten beschimpft. Es kam schließlich zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Personen Verletzungen erlitten. Nach der Versammlung sangen verschiedene Gruppen revolutionäre Lieder; sie wurden jedoch von der Polizei zerstreut.

— Nach den Mitteilungen der Polizeipräfektur hat sich die Bewegung zugunsten des Generalstreiks nicht durchsetzen können. Außer 1500 Erdarbeitern haben sich alle Korporationen von dem Streik ferngehalten. — Eine weitere Meldung besagt: Der vom Arbeitsbund geplante Generalstreik erweist sich bei seinem Mißerfolg als ein ungeheurer Bluff seiner Leiter. Das Fiasko wurde durch die mangelhafte Organisation und Rivalität beider Fraktionen innerhalb des Syndikalismus der Reformisten und Revolutionäre herbeigeführt, welche einander den Triumph mißgönnen. Eine Verschärfung der Streiklage steht deshalb kaum zu befürchten.

Großbritannien.

— König Eduard wird nicht wegen einer Verschnupfung über die in Bridisi und Wien zutage getretene Festigkeit des Dreibundes, sondern wirklich einer chronischen Heiserkeit wegen statt des böhmischen Marienbad die Heilquellen von Canterets in den französischen Pyrenäen in diesem Jahre aufsuchen. So wird wenigstens von mehreren Seiten behauptet.

Amerika.

— Eine neue Rede des Grafen Bernstorff. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat an dem gestrigen Jahresessen des Nationalen Fabrikantenverbandes in New-York als Ehrengast teilgenommen. Der Botschafter führte bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache aus, daß der deutsche Zolltarif keineswegs prohibitiv wirke. Falls, wie er aufrichtig hoffe, der Abschluß eines neuen deutsch-amerikanischen Handelsabkommens im Winter möglich sein sollte, so bleibe Deutschlands Markt den Amerikanern offen. Graf Bernstorff hob die Möglichkeit einer bedeutenden Erweiterung des gegenseitigen Handels besonders hervor. In Beantwortung dieser Rede erklärte das Mitglied des Kongresses Fowler, es wäre wichtiger, daß die Amerikaner auf ihren 25 Milliarden betragenden Binnenhandel blickten, der die Vorteile des Schutzzolles genieße, als auf die zehn Milliarden Außenhandel, an denen die ganze Welt beteiligt sei.

Vermischtes.

* **Zwei schwere Unglücksfälle** ereigneten sich beim Pionier-Bataillon Nr. 16 in Metz. Gestern nachmittag explodierte auf dem Landungsübungsplatz bei Fort Steinmetz eine Sprengkapsel, die kurz vorher versagt hatte. Einem Feldwebel wurde der Leib aufgerissen und ein Pionier erlitt leichte Verletzungen. Der zweite Unfall trug sich bei der gemeinsamen Wasserübung der Pionier-Bataillone Nr. 16 und 20 zu. Bei dieser Gelegenheit sollte eine neue Wassermine ausprobiert werden, die ein Metzer Hauptmann erfunden hat. Die Mine versagte. Als auf Befehl eines Leutnants sich Mannschaften dem Geschoß näherten, explodierte die Mine. Zwei Pioniere wurden dabei schwer, zwei leicht verletzt.

* **Die bestohlene Polizei.** In Nördlingen in Schwaben wurden der Polizei aus dem Rathaus am hellichten Tag 600 Mark Holzgelder gestohlen, die ein Schutzmann für eine Stiftung einkassiert und in einem verschlossenen Koffer auf der Polizeiwache verwahrt hatte.

* **Ein Opfer der Berge.** Aus Bozen meldet ein Telegramm: In Genovatal ist ein dreizehnjähriger Knabe vor den Augen seiner Begleiter von einer Felszacke fünfzig Meter tief in den Abgrund gestürzt. Er war sofort tot.

* **Eine russische Gräfin als Spionin** und obendrein als Diebin. In Innsbruck wurde die russische Gräfin Skrzynska, die von den tirolischen Gerichten wegen Betrugs und Diebstahls verfolgt wurde, verhaftet. Die Gräfin verkehrte viel und intim in Offizierskreisen und steht auch im Verdacht der Spionage. — Auch ein Kulturbild!

* **Der Kölner Dom** soll sich in sehr schlechtem baulichen Zustand befinden, der Renovierungsarbeiten nötig macht. In der Jahresversammlung des Zentral-Dombauvereins hob Dombaumeister Regierungsrat Hertel hervor, daß der bauliche Zustand des Kölner Domes ein recht unerfreulicher, sogar ein sehr schlechter sei. Die Kosten für die Renovierungsarbeiten, die eventuell viele Jahrzehnte dauern würden, seien auf mehrere Millionen Mark zu schätzen.

* **Ein Punkt, der eine halbe Million kostet.** Das Versehen eines französischen Telegraphenbeamten ist einem reichen Amerikaner teuer zu stehen gekommen. Seine Gemahlin, die sich auf der Durchreise in Paris befand, besichtigte dort den Laden eines Juwelenhändlers. Unter den ihr vorgelegten Juwelen gefiel ihr ein Diadem im Preise von 85 000 Fr. besonders. Mit der den Amerikanerinnen eigenen Entschlossenheit telegraphierte sie an ihren Mann nach New-York eine genaue Beschreibung des genannten Diadems und fragte bei ihm an, ob sie es kaufen dürfe. Ihr Mann antwortete: „No. Price to high." (Nein, Preis zu hoch.) Das Telegramm, das in die Hände der Amerikanerin gelangte, lautete jedoch: „No price to high" (Kein Preis zu hoch). Entzückt von der Galanterie ihres Mannes, begab sich die Dame sofort in den Juwelenladen und wählte an Stelle des Diadems für 85 000 Fr. ein ähnliches für — 500 000 Fr. aus. Der von dem Telegraphenbeamten ausgelassene Punkt hat somit dem Amerikaner eine halbe Million gekostet.

* **Aufruhr um einen Hut.** Aus London wird berichtet: Ein prachtvoller riesiger „Lustige Witwe"-Hut hat am Sonnabend nachmittag den Frieden von Brixton in schwere Gefahr gebracht und die Bevölkerung in größte Erregung gestürzt. Es war abends gegen sechs, als der Hut durch Brixton wogte; unter ihm schritt eine elegante Dame, die Witwe eines bekannten Rennpferdtrainers, durch die Straßen. Der Hut hatte einen Durchmesser von fast einem Meter, dem schwarzen Gebilde entquollen riesige schneeweiße Straußenfedern, die im Winde tänzelten und sich tief über den Rücken der Trägerin hinabsenkten. Die Dame blieb einen Augenblick stehen, um einen kleinen Straßenzwischenfall zu beobachten. Aber ehe sie sich versah, war sie von einer bescheidenen Zuschauerin zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aufgerückt. Die Menge wurde inne, daß dieser prächtige Hut viel interessanter war als der Straßenzwischenfall, und im Nu übertrug man die Neugier auf die imposante Schöpfung der neuesten Mode. Immer mehr Passanten eilten herbei, um das Wunder zu bestaunen, bald zählte die Menge nach Hunderten. Die übertriebene Bewunderung schien die Dame zu beunruhigen und mit Mühe flüchtete sie schließlich in einen Laden. Aber das Gerücht von dem Wunderhut ging wie ein Lauffeuer durch die Gemeinde, immer mehr Leute eilten herbei und schließlich war der Laden von einer tausendköpfigen dichten Menschenmenge belagert, die alle hofften, den herrlichen Anblick noch einmal genießen zu können. Die Lage wurde so verzweifelt, daß der Geschäftsinhaber um polizeiliche Hilfe bat. Sechs Schutzleute rückten an und versuchten die Menge auseinanderzutreiben, aber ihre Bemühungen blieben fruchtlos: die Schar der Neugierigen wuchs von Minute zu Minute. Eine Stunde lang währte dieser Belagerungszustand. Der Ladeninhaber griff schließlich zu einer List. Man führte die Dame ins Kontor und teilte der harrenden Menge mit, daß die Besitzerin des Wunderhutes das Geschäft durch eine Hintertür am Cumberlandplatze verlassen hätte. Sofort kam Bewegung in die Masse. In wilder Hast stürzten Hunderte von Menschen durch die Seitenstraße nach dem Cumberlandplatze, um den schönen Hut beim Abschied zu akklamieren. Inzwischen fuhr am Laden ein schnell bestellter Wagen vor. Mit einiger Mühe gelang es der Dame, ihren Hut und sich durch die Wagentür zu zwängen. Just als die schönheitsdurstige Menge wieder herbeistürzte, fuhr der Wagen davon und wenige Minuten später konnten auch die Straßenbahnen wieder verkehren.

* **„Auf der Alm, da gibt's ka Sünd!"** Eine köstliche Parodie des Lebens „auf der Alm", wie es auf den Brettern agiert, im Roman behandelt, in unzähligen Gedichten besungen, auf umfangreichen Bildern gemalt wird — von Leuten, die auf der Alm nie gelebt haben, veröffentlicht Fehr.